



**Université de Toulouse le Mirail  
Concours d'Entrée, Juin 2014  
CETIM : Centre de Traduction, Interprétation et Médiation Linguistique**

## **Sujet Allemand MASTER 2**

**Durée de l'épreuve : 3 heures**

**Consignes :**

1. À l'aide des ressources électroniques dont vous aurez besoin, veuillez traduire le document ci-dessous vers le français.
2. Vous commenterez deux problèmes de traduction de type différent (lexical, syntaxique etc.) que vous aurez dû résoudre. Vous justifierez la solution que vous aurez adoptée (20% de la note).

## **Ist das Kunst? Von Tillmann Prüfer**

ZEIT MAGAZIN NR. 21/201415. MAI 2014, 17:23 UHR

Oft ist von der Verquickung von Kunst und Mode die Rede. Und tatsächlich wird Mode häufig von Künstlern inspiriert. Marc Jacobs hat einst den Pop-Art-Künstler Stephen Sprouse dazu gebracht, für Louis Vuitton Taschen zu bemalen. Anselm Reyle gestaltete Accessoires für Dior. Und der Designer Albert Kriemler lässt sich für sein Label Akris regelmäßig von den Werken unterschiedlicher Künstler inspirieren.

Neuerdings soll Mode hingegen so aussehen, als werde nicht Kunst mit den Mitteln des Modedesigns interpretiert. Vielmehr sollen die Kleidungsstücke jetzt so wirken, als wären sie eine Leinwand, auf der ein Künstler sich ausgetobt hat. So sind in vielen Kollektionen Prints in der Anmutung von Pinselstrichen zu sehen. Bei Céline beispielsweise sind breite Pinselschwünge auf Tops und Kleider gedruckt. Die Sommerkollektion von Paul Smith ist mit blassen Malereien versehen, die an die Künstlerin Helen Frankenthaler erinnern. Auch bei Giorgio Armani sind Pinselstriche in Pastelltönen auf Kleidern und Hosenanzügen zu sehen.

Vermutlich hoffen die Designer, dass sich die Einzigartigkeit, die der Hand des Meisters anhaftet, auf die Kleidung überträgt. Dabei sind Mode und Kunst zwei sehr unterschiedliche Metiers. Ein Kunstwerk muss für sich stehen können – Mode dagegen braucht jemanden, der sie trägt. Ein Kunstwerk hat sich selbst als Zweck, Mode eine Funktion. Kleidungsstücke sollen schützen und repräsentieren, sie sind Gebrauchsgegenstände. Mode zielt darauf, ihre Träger begehrenswerter zu machen, Kunst hingegen befördert ihre Sammler selten zum besseren Menschen. Und schließlich ist ein Kunstwerk fast immer einzigartig, Mode aber reproduzierbar. Erst die Vervielfältigung macht aus einem Kleidungsstück Mode, denn nur etwas, das man nachmachen kann, kann Trends setzen.

In Zeiten der Fast Fashion haben Modehersteller allerdings damit zu kämpfen, dass ihre Modelle in Windeseile kopiert werden. Jetzt wird die Reproduzierbarkeit zu einem großen Problem. Also möchte man, dass Kleidungsstücke wieder nach Handarbeit aussehen – etwa durch den Pinselstrich. Zu Kunstwerken werden sie dadurch noch lange nicht. Aber sie verleihen ihren Trägern eine analoge Note. Und das ist in unseren durchdigitalisierten Zeiten angenehm auffällig.



*Bild: Hose von Giorgio Armani für 1.050 Euro*

„Die Mode ist nichts anderes als eine besondere unter den vielen Lebensformen, durch die man die Tendenz nach sozialer Egalisierung mit der nach individueller Unterschiedenheit und Abwechslung in einem einheitlichen Tun zusammenführt.

Frage man die Geschichte der Moden, die bisher nur auf die Entwicklung ihrer *Inhalte* untersucht worden ist, nach ihrer Bedeutung für die Form des gesellschaftlichen Prozesses, so ist sie die Geschichte der Versuche, die Befriedigung dieser beiden Gegentendenzen immer vollkommener dem Stande der jeweiligen individuellen und gesellschaftlichen Kultur anzupassen.“ Georg Simmel, *Philosophie der Mode* (1905)